Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Leitung Nr. 2535; der Redaktion Nr. 2532; Geschäftsstelle Nr. 176; Redaktionsstelle (Markt 24) Nr. 2265.

Saale-Zeitung.

Neununddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.

Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17, Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 567. Halle a. d. Saale, Sonntag, den 3. Dezember 1905.

Die Freundeshand.

Endlich nach der Erregung so vieler Irrungen und Wirrungen, nach den erfolgreichen Versuchen gefährlicher Entfremdung setzt in Großbritannien eine großzügige Bewegung ein, die das deutsche Volk, seine wirtschaftliche und politische Bedeutung gerechter zu beurteilen trachtet. Der Beschluß des Versöhnungskomitees in Caxton-Hall beruht in dem Winter des deutsch-englischen Mißvergnügens wie der erste Hauch eines neuen Frühlings, eines beglückenden Völkerfrühlings, dessen Lenzesluft die dunklen Wolken britisch-germanischer Zwietracht in die fernsten Fernen des Horizontes verscheuchen und einen klaren blauen Himmelsdom mit der Ausstrahlung unendlicher Friedensfülle über die Nationen Europas heraufführen möchte. Wir begrüßen mit freudiger Sympathie die edle Bewegung, die es versucht, die Schatten auf dem Wege deutsch-britischer Verständigung zu bannen. Sie kommt nicht zu spät; sie findet ein Echo im deutschen Lande. Auch bei uns sind die Männer zahlreich, die mit der gleichen Wärme wie jene dem ernsten Wunsche Erfüllung verleihen möchten, daß England und Deutschland brüderlich und freundschaftlich ihren Weg durch die Welt und ihre Geschichte zurücklegen, indem sie ihre Kraft und Größe steigern in gemeinsamer Arbeit zum gleichen Ziele. Auch bei uns herrscht die Meinung, daß Deutschland keineswegs behindert sei an seiner friedlichen Kulturarbeit, an der Entfaltung seiner industriellen und wirtschaftlichen Kräfte dadurch, daß ein mächtiges und großes England existiert, ebenso wie auch Englands Größe nicht den Zerfall des Deutschen Reiches voraussetzt. Auch bei uns weist man den Gedanken an die Notwendigkeit eines Konfliktes als eine verbrecherische Torheit, der internationalen Kinderstubenpolitik entnommen, zurück.

Nicht nur in der nebligen und düsteren Vergangenheit sind die Argumente zu suchen, die für ein gutes Einvernehmen, für eine Freundschaft des britischen und des deutschen Reiches sprechen. Vielmehr lehrt der Blick in die betriebsame Gegenwart, daß Deutschland und England zu einer solch intensiven Handels- und Wirtschaftsgemeinschaft verwachsen sind, daß der wirtschaftliche Rückgang im britischen Weltreich bezw. auf der großbritannischen Insel die schwerste Schädigung der handels- und wirtschaftspolitischen Interessen des Deutschen Reiches zu nennen ist, während umgekehrt die Zurückdämmung der wirtschaftlichen Kräfte des Deutschen Reiches dem englischen Handel und der englischen Industrie tiefe, gefährliche, ja unheilbare Wunden versetzen würde. Wir sind eine Welt geworden, ohne uns dessen bewußt zu werden, ein Organismus, in dem ein einziges Leben pulsiert, eine einzige Seele atmet, und gleichen, innerlich aneinander verkettet, einer Art siamesischen Zwillingspaars. Es ist wahr, der eine könnte seinen Arm frei machen, um die mit ihm verwachsene andere Lebenshälfte zu erdrosseln; aber gewonnen hätte er dabei für sich selber nichts; denn mit der in verbrecherischer Verblendung durchgeführten Vernichtung des Bruderleibes würde er sich selber ein frühes Grab bereiten.

Es ist ein bedeutsames Zusammentreffen, daß die frohe Botschaft, die uns aus England kommt, die frohe Verkündigung, daß wesentliche Kreise der englischen Gesellschaft die Anbahnung einer Versöhnung mit dem deutschen Volke erstreben, in den Tagen erfolgt, an denen die abendländische Kulturwelt ihren ersten Advent feiert. Es ist eine ernste, nachdenkliche und festliche Zeit. Sind nicht in den letzten Jahren furchtbare Kriege über die Höhen und Täler der Erde, über die schäumenden Wogen der Meere dahin gezittert, hat nicht die entsetzte Gegenwart die Greuel des Schlachtgemetzels vor den Augen der Zeitgenossen in den furchtbarsten Farben geschildert. Ist nicht allzuviel an Leben und Gut vergeudet, zertrümmert, vernichtet worden? Und jetzt naht wieder die Zeit, in der abermals in allen Gemeinden der Christenheit das „Friede auf Erden" verkündet wird. Sollte es nicht endlich möglich sein, daß die Tage einer wahren Kulturgemeinschaft anbrechen, daß England und Frankreich nicht gegen Deutschland, sondern mit Deutschland sich zur Festigung des Weltfriedens vereinen? Die Welt hört die neue Botschaft von jenseits des Kanals, sie möchte sie in sich aufnehmen, an ihrer Verwirklichung arbeiten. Aber erklang nicht schon oft, erklang nicht auch aus dem Munde des Zaren einst die Friedensverkündung, und ward nicht dennoch bald darauf Krieg, ein gewaltigeres Völkerringen als kaum jemals zuvor? Wir ehren die britischen Männer, die uns die Freundeshand bieten, wir ergreifen freudig die von ihnen gebotene Rechte, wir bleiben dabei eingedenk der Lehren der Vergangenheit und dessen, daß wahre Freundschaft nur zwischen gleich freien und gleich starken Nationen obwalten kann. Nur wenn wir auf eigenem Grunde fest und kraftvoll stehen, können wir für das Freundschaftsbedürfnis einer anderen Weltmacht in Betracht kommen. Daß man beginnt, unsere Freundschaft zu suchen, zeigt, daß im Auslande ein Umschwung in der Bewertung der deutschen Politik zu unseren Gunsten einzutreten anfängt, daß man mit der fruchtlosen Politik der Verärgerung und Verhetzung aufhören möchte, nachdem man die Gradheit, Vornehmheit und Stärke der deutschen Diplomatie zu schätzen begonnen hat.

Alle Gründe sprechen für eine deutsch-englische Freundschaft; nicht einer spricht gegen sie. Allerdings nicht im Kielwasser Englands kann das deutsche Reichsschiff dahinfahren; es hat seinen eigenen Kurs; es nimmt seine eigene Bahn, nicht hinter, sondern neben England. Das aber erhoffen wir, daß eine Zeit kommen möge, in der die drei stolzen Nationen, England, Frankreich und Deutschland, in Freundschaft sich vereinen, um in gemeinsamer Fahrt die gleiche Richtung über den Ozean der Geschichte zu nehmen. Diese drei Völker zusammen, in Freundschaft und Kultur eine große Gemeinschaft, ist das eine Phantasmagorie der Zukunft oder sind sie es nicht schon heute? Sind sie nicht schon längst eine einzige Welt und gingen sie nicht Stufe und Stufe trotz aller knabenhaften Torheiten in der Vergangenheit bisher zusammen einen einzigen gemeinsamen Weg?

F. W.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Staatssekretär Kraetke besichtigte gestern in Emden die neue Riesen-Funkenspruchanlage in Norddeich.

Eugen Richter.

Die „Freie Deutsche Presse" schreibt: Eugen Richter hat sein Mandat für das Abgeordnetenhaus niedergelegt. Er gedenkt aber das Reichstagsmandat noch zu behalten, um event. an wichtigen Abstimmungen des Reichstages teilnehmen zu können. Die Ausübung eines Doppelmandats sei ihm für absehbare Zeit nach seinem derzeitigen Gesundheitszustande unmöglich.

Der Schulunterhaltungs-Entwurf.

Wie in maßgebenden parlamentarischen Kreisen verlautet, hat der Schulunterhaltungs-Entwurf am Freitag die endgültige Zustimmung des Staatsministeriums erhalten und ist dem Kaiser zur Unterschrift vorgelegt worden. Sobald die Unterschrift eingeht, sollte der Entwurf entweder gestern abend oder heute vormittag dem Abgeordnetenhause zugehen. Die Vorlage gelangt zur Ausgabe erst nach Eröffnung des Landtages.

Die Straßendemonstrationen in Dresden.

Die Dresdener Polizei hat den Führern der Dresdner Sozialdemokraten eröffnet, sie werde Straßendemonstrationen gegen das Dreiklassen-Wahlrecht mit größter Entschiedenheit entgegentreten.

Auflösung des Schwarzburg-Rudolstädtischen Landtages.

Der Rudolstädter Landtag nahm den Staatsvertrag mit Preußen, die Lotteriegemeinschaft betreffend, nach 1½stündiger Debatte an. Die Forderung der Regierung, die Kommenrente des Fürsten um 32,000 M. zu erhöhen, wurde abgelehnt. Dagegen stimmten geschlossen die 8 Sozialdemokraten, 3 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung und 4 stimmten dafür. Staatsminister v. d. Recke erklärte darauf im Namen des Fürsten den Landtag für aufgelöst.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika v. Lindequist meldet unterm 30. v. M., daß der Widerstand der Hereros gänzlich gebrochen sei. Er habe daher angeordnet, daß bis auf weiteres die militärischen Operationen im Hererolande, insbesondere die Aufbietung von Hererowerbern durch Patrouillen, einzustellen seien. Durch diese Maßnahme würde jedoch die strenge Bestrafung der Verbrecher und Rädelsführer nicht berührt werden. An den Orten Omburo und Otjizelenna seien Lager zur Sammlung der noch im Felde befindlichen Eingeborenen unter Aufsicht von Missionaren eingerichtet worden. Den Hereros seien die vorstehenden Maßnahmen durch eine in zahlreichen Exemplaren verbreitete Proklamation bekannt gegeben worden.

Die neue Aera in Deutsch-Südwestafrika.

Aus Windhuk wird der „Deutschen Kolonial-Zeitung" telegraphiert: Am Montag, den 27. November, hielt Gouverneur von Lindequist seinen feierlichen Einzug in das festlich geschmückte Windhuk, begrüßt von der gesamten Bevölkerung, Offizieren und Beamten:

Auf bewillkommnende Ansprachen erwiderte der Gouverneur, daß in Südwestafrika jetzt ein neues Gebäude errichtet werden müsse, aber nicht aus Fachwerk, sondern ein massiver, echt deutscher Bau mit festem Fundament, zu dem die Deutschen ganz Südwestafrikas als zu einer Hochburg des Deutschtums in diesem Erdteile emporblicken sollten. Wir wollen nicht hinter den älteren Kolonialmächten zurückstehen, sondern es ihnen gleichtun und sie womöglich übertreffen. Denn der Deutsche habe sich als Kulturpionier in allen Teilen der Welt bewährt und werde in vielen Gebieten der Erde um seine Erfolge beneidet. Was er aber in fremden Landen erreicht hat, das soll er erst recht vollbringen können unter seiner eigenen deutschen Regierung. Er, der Gouverneur, hoffe, daß alle in der Erreichung des gemeinsamen Zieles, des Wiederaufbaues, getreulich mitarbeiten würden, und es sei sein Wunsch, daß in Südwestafrika jeder Weiße sich als freier Bürger fühle.

Der Dank der Versammelten gebühre in erster Linie dem Kaiser, der durch die Nachsendung immer neuer Truppen die Niederwerfung des Feindes ermöglicht, und gebühre auch dem teuren deutschen Vaterlande, das durch seine Opferwilligkeit dieses Land dem Deutschtum erhalten habe. Dank gebühre nicht minder den Ansiedlern, die mit zäher Tapferkeit ihre neue Heimat verteidigt, und den braven Offizieren und Soldaten, die ihr Leben für das Schutzgebiet in die Schanze geschlagen haben. Die Wolken beginnen sich zu zerteilen, ein naher Friede ist zu erhoffen, und dann wollen wir mit voller Kraft vereint, hier fern von der Heimat, eine blühende deutsche Kolonie schaffen.

Ein brausendes Hoch auf den Kaiser schloß die feierliche Begrüßung.

Das Konto K.

Im Anzeigenteil der „Köln. Ztg." erläßt der verantwortliche Redakteur der „Berliner Ztg.", Richard Löwe, eine Erklärung, die sich inhaltlich und wörtlich mit derjenigen deckt, die

Vom Weihnachtsbücherisch.

Weihnachten! Welch holder Klang im nächtlichen Gewühle! Er gleicht der Wünschelrute, die mit Zaubermacht ein Reich seltener Wunder enthüllt. Die Herzen der Kinder werden weit und weich bei diesem Wort, und auch das Sinnen und Trachten der Erwachsenen wendet der mächtige Zauberklang von der gewohnten Bahn der Sorge oder des Genusses ab und lenkt das Streben den lichten Höhen zu, von denen die Mahnung strahlt: „Liebet euch untereinander!" Die raffgierige Selbstsucht, die sonst die Welt regiert, weicht vor dem beseligenden „Weihnachten" scheu beiseite und läßt den reinen Gewalten, die ein guter Geist im Menschenherzen unter dem Schutt des Alltagslebens heimlich hegt und pflegt, den Weg frei, auf daß zur Wahrheit werde, was einst der gläubigen Menschheit aus Himmelshöhen verkündet wurde: „Friede und Wohlgefallen!" Weihnachten, das Fest der Freude für Arm und Reich, Groß und Klein, steht vor der Tür, wirft seinen Strahlenschimmer durch das dämmernde Dunkel trüber Nebeltage und zeigt von fern ein Bild aus sorgloser Jugend seliger Zeit. Nicht: „Was werden wir essen? Womit werden wir uns kleiden?" frägt in diesen Tagen das Menschenherz, sondern: „Womit bringen wir Freude? Wodurch erfüllen wir Wünsche, womit löschen wir Leid und wodurch steuern wir bei, daß am Weihnachtsabend die Augen derer, die uns lieb sind, aufleuchten in zufriedenem Frohsinn, und womit bereiten wir ihnen Stunden behaglichen Glückes?" Der Quellen, aus denen die Gaben entspringen, die unter dem kerzenschimmernden Baum das ewig herrliche Lied von der selbstlosen Liebe verkünden, sind so so viele, aber wir müßten nicht das Volk der Dichter und Denker, Träumer und Idealisten sein, wenn nicht in jedem deutschen Haus gerade zur Weihnachtszeit dem Buch in jeglicher Gestalt ein Ehrenplatz zugewiesen würde. Von dem Baby, das mit ungeschickten Händen seine Kraft an dem „unzerreißbaren" Bilderbuch erprobt, dem Backfisch, der mit gläubigem Herzen sich in die Welt des ersten Romans vertieft, dem Primaner, dem ein fürsorglicher Vater einen Mentor für den künftigen Lebensberuf beschert, bis zu dem Hausherrn und der allzeit für Alle sich sorgenden Mutter — da ist kein Alter, kein Stand, der sich nicht freut, wenn eine Frucht von dem in unendlicher Fülle stets aufs neue sprossenden Baum der Literatur unter dem Grün des Tannenbaums für ihn prangt und Stunden ruhigen Genießens verheißt, aus denen die Phantasie sich neue Kraft zu schöpfen vermag für neue Not.

Stets noch sind die Bücher unsere besten und ehrlichsten Freunde gewesen! Und so ist es recht und billig, daß an dem Fest der Freude und Freundschaft das Buch, sei es im schlichten Gewand oder im prunkvollen Schmuck, eine besonders ehrenvolle Rolle spielt. Das ist immer so gewesen in deutschen Landen, so weit der Weihnachtsbaum seine leuchtende Kraft spendet. Und wird hoffentlich so bleiben für alle Zeit!

I.

Bibliothek der Gesamtliteratur.

Mit einer kaum übersehbaren Fülle empfehlenswerter Festgeschenke bereichert alljährlich die Bibliothek der Gesamtliteratur (Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.) den Weihnachtsbüchermarkt. Ihre Ausgaben stehen, was Preis und Ausstattung anbelangt, noch immer unerreicht da und ihre elegant gebundenen stattlichen Bände bilden eine Zierde für jeden Weihnachtstisch. Sie werden überall mit freudigem Dank in Empfang genommen werden. Das Bestreben des Verlages, die Freude am Buch in alle Schichten zu tragen, verdient den Beifall und die Förderung aller Bücherfreunde, denn nur auf diese Weise kann dem Eindringen minderwertiger, literarisch wertloser Produkte in weitere Volkskreise vorgebeugt werden.

In erster Linie erwähnen möchten wir die vortrefflich ausgestatteten Fritz Reuter-Ausgaben, die durch geschickt ausgewählte und übersichtlich geordnete Fußnoten den plattdeutschen Dichter leicht und angenehm lesbar machen: Ut mine Stromtid (2,50 bezw. 3,—), Ut mine Festungstid (1,— bezw. 1,50), Ut de Franzosentid — Woans ick tow'ne Frau kamm (1,— bezw. 1,50), Läuschen und Rimels (1,50 bezw. 2,—), Schurrer-Murr (1,— bezw. 1,50), Hanne Nüte un de lütte Pudel (1,— bezw. 1,50), Kein Hüsung (1,— bezw. 1,50), De Reis' nach Belligen (1,— bezw. 1,50), Dörchläuchting (1,— bezw. 1,50), Montecchi un Capuletti (1,— bezw. 1,50). Hervorragende Bände sind weiter die meisterhaften vaterländischen Romane von Willibald Alexis. Die Hosen des Herrn von Bredow (1,25 bezw. 2,—), Der Werwolf (1,50 bezw. 2,25), Der Roland von Berlin (1,75 bezw. 2,50), Der falsche Woldemar (2,— bezw. 3,—), Ziegrimm (2,— bezw. 3,—), Ruhe ist die erste Bürgerpflicht (2,50 bezw. 3,50), Cabanis (2,50 bezw. 3,50) und Dorothee (1,75 bezw. 2,50), die berühmten Romane von Sienkiewicz: Quo vadis? (2,— bezw. 3,—), Ohne Dogma (1,50 bezw. 2,50), Am sonnigen Gestade ꝛc. (1,— bezw. 2,—), Die Kreuzritter (2,50 bezw. 3,—), Tolstoi, Auferstehung (3,— bezw. 3,—), die Multatuli-Bände: Max Havelaar, Abenteuer des kleinen Walther, Walther in der Lehre, Millionenstudien (je 1,25 bezw. 2,—, Walther, beide Teile in einem Geschenkbande 3,—), Minnebriefe, Ideen und Skizzen (je 1,— bezw. 2,—), Loti, Islandfischer (0,75 bezw. 2,—), Zola, Germinal (2,— bezw. 3,—). In bunter Reihe, etwas für jeden, mögen sich noch anschließen: Leonid Andrejews Der Abgrund und andere Novellen (1,— bezw. 2,—) Currer Bells gemütvolle Jane Eyre, die Waise von Lowood (1,— bezw. 1,50), J. F. Eckermanns berühmte Gespräche mit Goethe (2,25, in hocheleg. Geschenkband 3,—), Erckmann-Chatrians ergreifende Geschichte eines Rekruten von anno 1813 — Waterloo (in einem eleganten Bande 2,—). Gerstäcker, Die Regulatoren in Arkansas und Die Flußpiraten des Mississippi (je 1,50 bezw. 2,00), Gold! (1,75 bezw. 2,50), Hoffmann, Elixiere des Teufels (1,25 bezw. 2,—), J. P. Jacobsen, Niels Lyhne (1,— bezw. 1,50) und Marie Grubbe (1,25 bezw. 2,—), Kurz, Schillers Heimatjahre (2,— bezw. 2,50), Kugelgens rührende Jugenderinnerungen eines alten Mannes (1,75 bezw. 2,25), Meyrs herzerwärmende Erzählungen aus dem Ries, Gorki, Von der Landstraße, Tschechows Novellen (je 2,50), Hartner, Im Schloß zu Heidelberg (1,50 bezw. 2,50), Kipling, Indische Geschichten (1,25 bezw. 2,—). Scharling, Im Pfarrhof zu Nöddebo (1,— bezw. 1,50) und Meine Frau und ich (1,— bezw. 1,50), Schaumberger, Im Hirtenhaus (0,75 bezw. 1,50), Spindler, Der Jesuit (1,25 bezw

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19051203018/fragment/page=0001

Löwe am 9. November durch seinen Rechtsbeistand in der Gerichtsverhandlung abgegeben hat, die gegen ihn wegen Beleidigung des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein stattgefunden hat und die nach Abgabe jener Erklärung vertagt worden war. Löwe erklärt auf Grund der von ihm eingezogenen umfassenden Erkundigungen und auf Grund des Ergebnisses der gerichtlichen Beweisaufnahme, daß jetzt unzweifelhaft feststehe, daß der Herzog Ernst Günther mit der bekannten Geldangelegenheit des „Konto K" in keinerlei direkter oder indirekter Verbindung — sei sie geartet, wie sie wolle — steht oder je gestanden hat, daß er hiernach das Opfer einer gröblichen Täuschung geworden ist, die er rückhaltlos als solche anerkenne und lebhaft bedauere. Er übernimmt die sämtlichen Kosten des gegen ihn eingeleiteten Strafverfahrens. Die „Köln. Ztg." bemerkt hierzu, daß in der Tat die Gerichtsverhandlung vollkommen Klarheit darüber gebracht habe, daß jene den Herzog betreffenden Gerüchte jeder tatsächlichen Unterlage entbehren. Wenn der Herzog nun, wie das Blatt Grund habe anzunehmen, an der obigen Erklärung sich genügen lasse und demgemäß den Strafantrag zurückziehen werde, so sei dies zweifellos als ein Beweis seiner vornehmen Gesinnung aufzufassen. Habe doch der Herzog sich in seinem offenen Schreiben an den Staatsrat Budde gelegentlich des Pommernbankprozesses schon dahin geäußert, daß es ihm weniger auf die Bestrafung des verantwortlich zeichnenden Redakteurs, als auf die weitestgehende Klarstellung der Angelegenheit ankomme. Diese sei nun, was die Person des Herzogs anlangt, erfolgt. Leider ist, so schreibt das Blatt weiter, der Empfänger des Geldes gerichtlich nicht ermittelt, wenn zwar die Aussage des Zeugen Romeick auch nach dieser Richtung klärend gewirkt hat und hoffentlich den Gerichten noch als Handhabe dienen kann. Nachdem der Zeuge Löwe die Erklärung freiwillig angegeben hat, dürfte die Angelegenheit für den Herzog wohl als erledigt angesehen werden. Als eine Genugtuung wäre es vom Herzog wohl kaum aufgefaßt worden, wenn ein Redakteur in das Gefängnis wanderte, der nach seiner Aussage an dem beleidigenden Artikel nicht mitgewirkt hat, sondern nur im Sinne des Gesetzes die Verantwortung trägt.

Daß die Angelegenheit noch zu einer Interpellation im Abgeordnetenhause Anlaß geben werde, ist von den ultramontanen Blättern bereits mitgeteilt worden.

Die Militärpensionsgesetze

sind dem Reichstage zugegangen. Sie sollen rückwirkende Kraft bis 1. April 1905 für Offiziere und Untermilitärs haben. Gegenüber des ersten in voriger Tagung vorgelegten Entwurfes sind sie mehr den Kommissionsbeschlüssen der Budgetkommission aus der letzten Session angepaßt. Die Hauptpunkte sind: Entwurf betreffend die Offizierspension. Nach den bisherigen Festsetzungen über die Pensionsbemessung gelangten zur Höchstpension außer den sämtlichen kommandierenden Generälen und Divisionskommandeuren 63 Prozent der Brigadekommandeure und 15 Prozent der Regimentskommandeure und jüngeren Dienstgrade überhaupt nicht. Ausgestrebt wird wenigstens, sämtlichen Brigade- und Regimentskommandeuren die Höchstpension zu verschaffen. Der Entwurf schlägt deshalb vor, die Höchstpension schon nach Ablauf von 35 statt nach 40 Dienstjahren zu gewähren und setzt als Anfangspension 20/60 statt bisher 15/60 des Dienststeinkommens fest. Die jährliche Steigerung von 1/60 ist beibehalten worden. Die Einschränkung, daß das Dienststeinkommen über 12,000 Mark nur zur Hälfte pensionsfähig sein soll, wie schon mitgeteilt, fällt fort. In dem Entwurf neu aufgenommen sind Vorschriften über die Versorgung der zur Dienstleistung eingezogenen Heeresbeamten des Beurlaubtenstandes, sowie der im Kriegsfalle als Feldbeamte verwendeten oder im privatrechtlichen Verhältnisse beschäftigten Personen.

Im Pensionsgesetzentwurf für Untermilitärs wird ausgeführt: Die Höhe der bisherigen Pensionssätze entspricht nicht mehr den heutigen Zeitverhältnissen. Seit dem Gesetz vom 27. Juni 1871 ist nichts für die Militärs getan worden, während die Arbeiterentschädigungen stets erhöht worden sind. Zur Beseitigung dieser Mängel wird in dem Entwurf vorgeschlagen, daß ein Anspruch auf Rente schon allein durch Verminderung der Erwerbsfähigkeit (nicht erst durch vollständigen Verlust der Erwerbsfähigkeit) erwächst. Bei gänzlicher Erwerbsunfähigkeit treten die Volksrentensätze des Kriegsinvalidengesetzes vom 31. Mai 1901, Klasse II, in Kraft. Die Zivilversorgung oder eine laufende Soldentschädigung tritt erst nach dem bisherigen Gesetz bei Dienstunfähigkeit ein; so lange diese als eine zeitige angesehen wird, sind die Ganzinvaliden auf die meist unzureichende eigentliche Pension allein angewiesen. Diese Beschränkung wird durch höhere Bemessung der Rente beseitigt. Der Zivilversorgungsschein kann deshalb als ein Teil der Entschädigung für Rentenberechtigte überhaupt fallen gelassen werden. Nur für Kapitulanten muß er beibehalten werden, denen er auch bei im Dienst zugezogenen Gebrechen vor Ablauf der zwölfjährigen Dienstzeit zuerkannt werden kann. Für den Schein ist auch Geldentschädigung zulässig. Betreffs des Pensionsbezuges bei Anstellung im Zivildienst ist vorgesehen, daß die Rente neben dem Zivileinkommen mit den Beträgen über 20/100 bis einschließlich 60/100 der Vollrente zu belassen ist. Da die Verhältnisse, welche den Rentenbezug während der Anstellung im Zivildienst begründen, nach dem Ausscheiden aus diesem eine Aenderung nicht erfahren, so ist es ebenfalls billig, den gleichen Rentenbetrag auch neben einer Zivilpension zu gewähren.

Politisches.

— Für den Vorsitz der konservativen Partei im Abgeordnetenhause, der durch den Rücktritt des Grafen von Limburg-Stirum frei geworden ist, wird in unterrichteten Parlamentskreisen dem Landtags-Abgeordneten für den Kreis Jerichow, Landrat a. D. und Major a. D. Grafen v. Wartensleben-Rogäsen die größte Anwartschaft zugesprochen. Es war wohl zunächst die Kandidatur des Herrn von Heydebrand ins Auge gefaßt worden; dieser hat jedoch vor kurzem öffentlich erklärt, daß er eine solche Wahl nicht annehmen würde.

Parlamentarisches.

— Dem Reichstage ist gestern eine vom Marineamt bearbeitete Sammlung von statistischem Material zugegangen über die Entwicklung der deutschen Seeinteressen im letzten Jahrzehnt. Die Einleitung sagt: Schon im Jahre 1897 war die Ueberzeugung allgemein, daß der Aufwand für eine starke Flotte nur eine Risikoprämie sei. Die Ausgabe, die zunehmende Bevölkerung zu ernähren, sei nur erfüllbar, wenn diejenigen Zweige der volkswirtschaftlichen Betätigung geschützt werden, welche dem Kapital „Arbeit über See" Gelegenheit zum Erwerb geben. Nur so können die Materialien dauernd bezahlt werden, die als steigender Einfuhrüberschuß allen Schichten der Bevölkerung zugute kommen. Der Umfang des Schutzaufwandes muß mit dem Werte der zu schützenden Objekte und dem Aufwande anderer Mächte steigen. Deutschlands Aufgaben hierfür sind gewachsen, doch nicht der Vermehrung der zu schützenden Interessen vorangeeilt, auch nicht dermaßen, daß andere Aufgaben des Staates zu kurz gekommen wären.

— Dem Reichstage sind bis jetzt zugegangen: 20 Gesetzentwürfe, 4 Denkschriften, 4 Bekanntmachungen über Vorschriften, 3 Ueberschriften, 1 Geschäftsbericht, 2 Rechnungssachen, 1 Staatsvertrag. Damit ist die Fülle der gesetzgeberischen Arbeiten aber noch nicht erschöpft, da dies nur der Ertrag der ersten drei Tage ist.

— Der Reichstag wird am Montag und Dienstag (Eröffnung des preußischen Landtages) seine Verhandlungen aussetzen.

— Der „Staatsanzeiger" meldet die Einberufung des badischen Landtags auf den 12. d. M. Der Großherzog hat den früheren Reichstagsabg. Wirkl. Geh. Rat Wirklin und den Professor an der Akademie der bildenden Künste Hans Thoma zu Mitgliedern der ersten Kammer ernannt.

Hochschulwesen.

— Eine allgemeine Versammlung von Studenten der Technischen Hochschule in Darmstadt protestierte gestern gegen den Senatsbeschluß, der eine Resolution der Studentenschaft ablehnte, die entsprechend dem Vorgehen der Charlottenburger Hochschule den Ausschluß der konfessionellen Verbindungen gefordert hatte. Die Versammlung beschloß die Auflösung des jetzigen Ausschusses und beauftragte eine Kommission mit der Aufstellung neuer Satzungen, wonach die Neubildung des Ausschusses unter Ausschluß der konfessionellen Korporationen erfolgen soll. Die beiden katholischen Korporationen verließen protestierend die Versammlung.

Finanz- und Steuerwesen.

— Zu der Einkommensteuernovelle teilt die „Kreuzzeitung" noch mit, daß von den geplanten Erleichterungen (Erweiterung der Abzüge und größere Berücksichtigung des Familienstandes bei Bemessung des Steuersatzes) ein Einnahmeausfall von 9 Millionen Mark erwartet wird, während die Besteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung eine Mehreinnahme von 2,5 Millionen Mark ergeben soll. Die Staatsregierung will, so wird weiter offiziös mitgeteilt, einen Etat für die noch verbleibende Differenz von 3,4 Millionen Mark zurzeit nicht vorschlagen, weil der berechnete Ausfall zurzeit nur ein vorübergehender sein und in nächster Zeit ohnehin eine Erhöhung der Einkommensteuer notwendig werde. Zu der Ueberzeugung von dieser Notwendigkeit sei die Staatsregierung durch das von Jahr zu Jahr ungünstiger gestaltete Verhältnis gekommen, in dem die Einnahmen aus den direkten Steuern zu dem staatlichen Gesamtbedarf stehen. Der Anteil der direkten Steuern sei zwar von 170 Millionen im Jahre 1892/93 auf 211 Millionen gestiegen, aber relativ, d. h. im Verhältnis zu dem aus den Ueberschüssen der staatlichen Betriebsverwaltungen und der direkten Steuern zu deckenden Gesamtbedarf, in der gleichen Zeit von 56,3 Proz. auf 37,7 Proz. zurückgegangen. Im Hinblick hierauf und auf die stetig in starkem Maße steigenden Aufwendungen des Staates auf allen Gebieten, insbesondere für das Volksschulwesen, halte die Staatsregierung es für unabweisbar, eine Erhöhung der Einnahmen aus der Einkommensteuer herbeizuführen. Sie behalte sich vor, hierüber dem Landtage eine besondere Vorlage zu machen. — Diese Begründung ist sehr eigentümlich. Wie kann man in einer Zeit, wo Preußen Jahr für Jahr große Ueberschüsse hat, an Steuererhöhungen denken, lediglich, weil an den Ueberschüssen der Verhältnisanteil der staatlichen Betriebsverwaltungen prozentuell fast zugenommen hat. Die Regierung will ja die Einnahmen aus diesen Verwaltungen nicht vermindern; also wozu da neue Belastungen der Steuerzahler?

Industrie und Handel.

— Zum Syndikus der Erfurter Handelskammer wurde der bisherige wissenschaftliche Mitarbeiter der Handelskammer in Aachen, Dr. Allendorfer, gewählt. Der Antritt erfolgt am 1. Januar 1906.

Verkehrswesen.

— Die Handelskammer zu Arnstadt richtete am 7. Nov. cr. an die ständige Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen die Bitte Fleisch, Fleischwaren und frische Kuttelwaren in den Spezialtarif für bestimmte Eilgüter aufzunehmen. Die Handelskammer zu Aachen, Altenburg, Barmen, Bielefeld, Bingen, Bonn, Braunschweig, Chemnitz, Darmstadt, Dessau, Erfurt, Friedberg, Gera, Goslar, Heidelberg, Insterburg, Karlsruhe, Kiel, Mainz, Metz, München, Nordhausen, Offenbach, Osnabrück, Potsdam, Rostock, Sonneberg, Stolp, Straßburg, Trier, Villingen und die Detaillistenkammer zu Hamburg sowie das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Zittau erklärten sich laut Mitteilung der Handelskammer zu Arnstadt vom 30. Nov. bereit, diesen Antrag zu unterstützen.

Hygiene und Medizinalwesen.

— Der Generalarzt der Marine Dr. Karl Dabis ist am Freitag in Kiel gestorben.

Heer und Flotte.

— Auf der Werft des Stettiner „Vulkan" lief gestern mittag das für die kaiserliche Marine erbaute Linienschiff „Pommern" vom Stapel. Die Taufe vollzog der Oberpräsident der Provinz Pommern Freiherr v. Maltzan.

Deutscher Reichstag.

5. Sitzung vom 2. Dezember. 1 Uhr.

Am Tisch des Bundesrats Frhr. v. Richthofen, Frhr. v. Stengel, Prinz Hohenlohe-Langenburg.

Eine Anzahl Rechnungssachen wird ohne Besprechung in erster Beratung erledigt.

Der Gesetzentwurf betr. die Kontrolle des Reichshaushalts, des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen und des Haushalts der Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1905 wird ohne Besprechung in erster Lesung erledigt und in zweiter Beratung angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Haushaltsetat für die Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1905. — Nach der Vorlage sollen dem Reichskanzler 5,050,000 M. für den Bahnbau Lüderitzbucht — Kubub zur Verfügung gestellt werden.

Stellvertretender Kolonialdirektor Prinz Hohenlohe-Langenburg: Nachdem ich erst vor einigen Tagen die Stellvertretung des beurlaubten Kolonialdirektors übernommen habe, werden Sie nicht von mir erwarten, daß ich Ihnen über alle Einzelheiten der Kolonialverwaltung Auskunft geben kann, da es bei dem Umfange der Tätigkeit, welche die Kolonialverwaltung entfaltet, nicht möglich ist, in so kurzer Zeit sich eine umfassende Uebersicht zu verschaffen. Ich werde mir daher erlauben, meine Rede zu beantragen, den Herren in allen Einzelheiten Rede und Antwort zu stehen. Heute handelt es sich aber um eine Vorlage, welche von einer derartigen Wichtigkeit und verhältnismäßig so klar ist, daß ich es für meine Pflicht halte, sie Ihnen selbst warm ans Herz zu legen. Es handelt sich um den Eisenbahnbau Lüderitzbucht—Kubub. Die ganz abnormen Aufwendungen, welche für den Transport von Fourage und Proviant gemacht werden mußten für denjenigen Teil der Schutztruppe, welcher gegen die Hottentotten kämpft, hat den Gedanken nahegelegt, ob es nicht möglich wäre, hier Abhilfe zu schaffen. Die Verhältnisse haben sich durch den Tod Henrik Witbois und die Unterwerfung seines Nachfolgers sehr gebessert, immerhin ist nicht sicher, wie sich die Verhältnisse im Süden gestalten werden, da dort die Hottentotten unter der Führung des tatkräftigen Häuptlings Morenga stehen. Ein neuer schwieriger Umstand hat sich durch Einschleppung der Rinderpest auf dem sogenannten „Beiwege" von Lüderitzbucht nach Kubub herausgestellt. Wir sind dieser Gefahr durch sofortige Tötung sämtlicher verdächtigen Tiere begegnet. Trotzdem haben sich die Schwierigkeiten wesentlich erhöht namentlich infolge des Ausfalls an Ochsenwagen. Dadurch wird der Ihnen vorgeschlagene Bahnbau besonders dringend. Was die finanzielle Seite anlangt, so wird sich eine möglichst baldige Ausführung der Bahn als eine große Ersparnis herausstellen. Eine Verzinsung und Amortisation von zusammen 8 v. H. wird sich immerhin noch als eine Ersparnis von mehreren Millionen herausstellen. Die alsbaldige Inangriffnahme des Bahnbaus, falls der Reichstag die Bahn bewilligt, ist der Deutschen Kolonialgesellschaft für Eisenbahnbetrieb in Südwestafrika, an deren Spitze die bekannte Firma Lentz & Co. steht, übertragen. Der Bau der Bahn würde innerhalb acht Monaten fertiggestellt werden können. Schon vor der ganzen Fertigstellung könnten einzelne fertiggestellte Teilstrecken für den Transport benutzt werden. Es sind vorwiegend militärische Interessen, welche für den Bahnbau in Betracht kommen. Ich erachte es als besonderen Vorzug, daß es mir vergönnt ist, Ihnen zwei eine Vorlage zu unterbreiten, die im Interesse der braven Söhne unseres Vaterlandes gemacht wird, welche draußen unter tausend Entbehrungen und Kämpfen für Deutschland ihr Leben eingesetzt haben (Bravo). Ich glaube, daß diese alle es mit Dank empfinden würden, wenn ihnen die Teilnahme des Vaterlandes für ihre Opferfreudigkeit dadurch kundgegeben würde, daß man ihnen für ihren Unterhalt Erleichterung verschafft. Das würde auf ihre Kampfesfreudigkeit gewiß nur vom besten Einfluß sein, und auch eine moralische Wirkung des Bahnbaues auf die Gegner würde nicht ausbleiben.

2,—), Stifter, Der Hochwald — Das Heidedorf (0,75 bezw. 1,50), und desselben Verfassers Bunte Steine (1,25 bezw. 2,—), Stilgebauers (des bekannten Autors von „Goetz Kraft") Literaturroman Neidhart von Reuenthal (1,— bezw. 2,—), Wiseman, Fabiola oder Die Kirche der Katakomben (1,25 bezw. 2,—), nach denen besonders nach Wallace, Ben Hur (2,— bezw. 3,—), Kingsley, Hypatia (1,75 bezw. 3,—), Bulwer, Die letzten Tage von Pompeji (1,25 bezw. 2,50), Eugen Aram (1,75 bezw. 3,—), Rienzi (2,— bezw. 3,50), Nacht und Morgen (1,25 bezw. 2,50), Pelham (1,75 bezw. 3,—), Dickens, Oliver Twist, Die Pickwickier (je 3,—), Klein Dorrit, Nicholas Nickleby, David Copperfield, Bleakhaus (je 4,—), Dumas, Die drei Musketiere (2,25 bezw. 3,—), 20 Jahre später (3,— bezw. 4,50), Der Graf von Monte Christo (4,50 bezw. 6,—), Viktor Hugo, Notre Dame von Paris (2,— bezw. 3,—), Manzoni, Die Verlobten (3,—), Mügge, Afraja (3,—) und Der Vogt von Sylt (1,50), Scott, Ivanhoe, Kenilworth, Guy Mannering, Waverley, Der Talismann, Quentin Durward, Das Kloster, Der Abt (je 2,50), die stimmungsvollen Norwegischen Novellen von Thoresen (1,50), Thackerays berühmter Jahrmarkt des Lebens (4,—), Tillers feinpointierter Onkel Benjamin (1,50) zu nennen wären. Auch Jeremias Gotthelfs treffliche Schriften, Uli der Knecht, Uli der Pächter, Geld und Geist (Lbd. je 1,50), Durdli od. Der Weihnachtsabend (0,50), Käthe, die Großmutter (1,—), des biederen Johann Peter Hebels altberühmtes Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes mit der Neuen Folge (2,—) verdienen hier erwähnt zu werden. Vor allem nennen wir dann die klassischen Märchenbücher: Andersen (1,75 bezw. 2,75), Ergänzungsband hierzu (1,50 bezw. 2,—), Bechstein (0,75 bezw. 1,80), Hauff (1,— bezw. 1,50), Grimm (Auswahl 0,75 bezw. 1,50, vollständige Ausgabe 1,75 bezw. 3,—), Goethe (0,75 bezw. 1,50) und Musäus Volksmärchen (0,75 bezw. 1,50) Schwabs schönste Sagen des klassischen Altertums (2,75 bez. 3,50). Kindlicher Phantasie erschließen Tausend und eine Nacht (2,— bezw. 2,50) und Fr. v. d. Leyens reizvolle Indische Märchen (1,25 bezw. 2,—) die farbenprächtige Wunderwelt des Orients. An diese Bücher schließen sich als gehaltreiche Schriften von unbestrittener literarischer Bedeutung und hohem Bildungswerte für Geist und Gemüt eines reiferen Alters an: Hauffs romantischer Lichtenstein (1,— bezw. 1,50), Immermanns idyllischer Oberhof (1,— bezw. 1,50), Andersens Bilderbuch ohne Bilder (0,50 bezw. 1,—) und Glücksperer (0,50 bezw. 1,—), Beecher-Stowes Onkel Toms Hütte (1,50 bezw. 2,50), Defoe, Robinson Crusoe (1,25 bezw. 1,50), Ferry, Der Waldläufer (3,— bezw. 5,—), die lieblichen Erzählungen von Dickens: Heimchen am Herde, Schlosserglocken, Weihnachtsabend (je 0,50 bezw. 1,— in einem Geschenkbd. geb. unter dem Titel: Weihnachtsgeschichten 2,—), Habbertons gemütvolle Humoresken: Helenens Kinderchen (0,75 bezw. 1,50), Anderer Leute Kinder (1,— bezw. 1,75), beides in einem Bande (1,50 bezw. 2,50), Smiles' mit freundlicher Mahnung wirkende, treffliche moral-philosophische Bücher: Charakter, Pflicht, Selbsthilfe, Sparsamkeit (je 1,50 bezw. 2,50). Die junge Damenwelt dürfte besonders fesseln Eberhards Idylle Hannchen und die Kätchen (0,50 bezw. 1,—), Eichendorffs romantischer Taugenichts (0,50 bezw. 1,—), Fouqués Undine (0,50 bezw. 1,—), Goethes Hermann und Dorothea (0,50 bezw. 1,—), der zu früh verstorbenen Petersen Irrlichter und Prinzessin Ilse (je 0,50 bezw. 1,—), des Meisters der Detailmalerei Heyse: Jerina Novellen (1,25 bezw. 2,—), Heimat (1,— bezw. 2,—), Marie aus dem goldenen Roß und Majoratsherr (1,— bezw. 2,—), Kaleidoskop (1,25 bezw. 2,—), Heydens Wort der Frau (1,20), Oeser, Weihgeschenk für Frauen (1,75 bezw. 3,—). An Gedichtsammlungen seien genannt: Bürger, Chamisso, Eichendorff, Goethe, Hebbel, Herder, Hölderlin, Hölty, Lenau, Mosen, Platen, Schenkendorf, Uhland (Geschenkband je 1,50), Droste-Hülshoff (1,75), Schiller (1,30), Heines Buch der Lieder (1,20) und Neue Gedichte (1,—), Schubart (1,20), Mistral (1,—), Körners Leier und Schwert (1,—), Rückerts Gedichte und Liebesfrühling (je 1,75), Byrons Vermischte lyrische Gedichte (1,50). Erstere, auch religiöse Dichtwerke sind Herders Vom Erlöser der Menschen und Stimmen der Völker (Geschenkbd. je 1,50), Miltons Verlorenes Paradies (2,—), die Gedichte von Novalis (0,50 bezw. 1,20) und Fleming (1,— bezw. 2,—), Spittas Psalter und Harfe (0,75 bezw. 1,—), Hammers Schau um dich und schau in dich (0,50 bezw. 1,20), Lavaters Worte des Herzens (0,75 bezw. 1,50), Logaus Sinngedichte und Epigramme (0,75 bezw. 1,50). Beliebte Geschenke bilden auch die Anthologien von Bern, Geleitworte fürs Leben (1,— bezw. 2,—), Busse, Neuere deutsche Lyrik (2,— bezw. 3,—), Barthels Neuer Poetischer Hausschatz (4,25 bezw. 5,—), Arnim-Brentanos klassische Sammlung alter deutscher Lieder Des Knaben Wunderhorn (2,50 bezw. 4,—). In schönen Gesamtausgaben sind vertreten Goethe in 5 Bänden (Lnbd. 12,50, Halbfranz 15,—), Heine und Schiller in je 4 Bänden (Lnbd. 7,50, Halbfranz 10,—), Lord Byron in 3 Bänden (Lnbd. 3,—, Halbfranz 10,—), Hauff in 2 Bänden (4,50), Rückert ein Band (3,— bezw. 4,50), Hebbel in einem Bande (3,— bezw. 3,50), Otto Ludwig in einem Bande (2,25 bezw. 3,—). — Hervorragende Fachwerke bilden die von Vorländer besorgte mustergültige Ausgabe von Kants Kritik der reinen Vernunft (3,60), Schopenhauers Welt als Wille, Parerga und Paralipomena (je 3,50 bezw. 5,—), Emersons geistreiche Essays (3,—), desselben Aus Welt und Einsamkeit (2,—), Carlyles Helden und Heldenverehrung und Sartor Resartus (je 2,50) und das grandiose Geschichtsgemälde Die Französische Revolution (4,50), Eckermanns Gespräche mit Goethe (2,25, in hocheleg. Geschenkband 3,—), welchem wir die berühmten Geschichtswerke von Flavius Josephus anschließen: Jüdische Altertümer (6,50 bezw. 8,—), Der Jüdische Krieg (3,25 bezw. 4,50), Kleinere Schriften (1,50 bezw. 2,50), die Hauptwerke Darwins: Abstammung des Menschen (4,— bezw. 4,50), Entstehung der Arten (3,— bezw. 3,50), Reise (2,50 bezw. 3,—), Ausdruck der Gemütsbewegungen (2,50 bez. 3,—), und das theologische Leitwerk Der christliche Glaube von Schleiermacher (3,25 bezw. 4,—). Der Vaterlandsfreund wird sich an Hans Kraemers vorzüglich geordneter dreibändiger Ausgabe der Reden des Fürsten Bismarck (5,25 bezw. 7,50) erfreuen. Wahrlich, die Klagen über den Mangel an guten und wohlfeilen Büchern sind ungerecht, wenn man diese reichhaltige Liste und die billigen Preise (die erste Preisangabe betrifft die Ausgabe in Leinenband, die zweite diejenige in elegantem Geschenkband) ansieht. Man kann nur wünschen, daß das verdienstvolle Bestreben des Verlages, den deutschen Bücherfreunden, reich und arm, zu billigem Preise hübsch ausgestattete Werke zu bieten, die verdiente Anerkennung findet. Kataloge versendet die Verlagshandlung überallhin kostenlos und portofrei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19051203018/fragment/page=0002

Denn die Aufwendung einer solchen Energie würde auch den Gegnern nicht unbekannt werden. Ich würde mich freuen, wenn ich durch mein erstes Auftreten hier in diesem Sinne etwas zur Unterstützung unserer braven Krieger in Südwestafrika beigetragen hätte, und lege Ihnen diesen schleunigen Bahnbau noch einmal dringend aus Herz. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Erzberger** (Ztr.): Mit den Ausführungen des Bundesratsvertreters kann ich mich im allgemeinen einverstanden erklären. Ich bedauere nur, daß, als im Mai 1905 schwere Angriffe gegen den hochverdienten Generalleutnant **v. Trotha** gerichtet wurden, die damaligen Vertreter des Bundesrats schnöde geschwiegen haben.

Präsident Graf **Ballestrem**: Der Ausdruck „schnöde" ist nicht parlamentarisch. (Heiterkeit.)

Abg. **Erzberger** (fortfahrend): Als einer der späteren Redner habe ich es damals als meine Aufgabe angesehen, Herrn v. Trotha in Schutz zu nehmen, und ich muß mich in demselben Sinne auch heute aussprechen. Zur Sache haben meine Freunde, in deren Namen ich hier spreche, nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß das militärische Bedürfnis, mit ihm allein wird die Vorlage begründet, ein absolut notwendiges und zwingendes ist. Die innere Kraft des Aufstandes ist gebrochen, die Hottentotten zum großen Teile unterworfen, und heute sollen auch zwischen den Hereros und Regierungsvertretern Verhandlungen stattfinden. Die auffländischen Volksstämme als solche sind vernichtet, Kraft und Widerstandsfähigkeit, auch ihre einzelnen Teile gebrochen, die Bahn Lüderitzbucht—Kubub soll der Verproviantierung der Truppen dienen; aber noch ist uns nicht der mindeste Nachweis dafür erbracht, daß für Südwestafrika eine dauernde Verstärkung der Schutztruppe bis zu der jetzt vorhandenen Stärke erforderlich ist. — Nun baut man aber doch Eisenbahnen nicht allein eines vorübergehenden militärischen Bedürfnisses willen, denn ein Aufstand in dieser Form und Ausdehnung kann sich ja doch nicht wiederholen. Ueber das Wichtigste also, über die wirtschaftlichen Aussichten der Bahn, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit in der Denkschrift vollständig. In der Tat wird es sehr leicht sein, eine Rentabilitätsberechnung aufzustellen, aber man wird dann nicht übersehen dürfen, daß andere Einnahmen als vom Reiche nicht zu erwarten sind, daß das Reich alle Ausgaben leisten, aber auch alle Einnahmen liefern wird. Wenn angesichts der 2000 Opfer, die Südwestafrika erfordert, angesichts der Hunderte von Millionen, die es gekostet hat, neue Ausgaben für Südwestafrika verlangt werden, so muß der Reichstag sich die Frage vorlegen: **ist diese Kolonie wirklich dieser Opfer, dieser Kosten wert?** Dietzenbn Jahre hindurch haben die amtlichen Denkschriften den Wasserreichtum mindestens einiger Distrikte der südwestafrikanischen Kolonie behauptet: und jetzt kommt eine amtliche Denkschrift und erklärt: wir können über die etwa vorhandenen Wassermassen überhaupt nichts Sicheres feststellen! (Hört! hört! links.) Und die Hafenverhältnisse? Was ist uns nicht alles über Swakopmund erzählt worden? Einmal hieß es gar, Swakopmund sei auf dem Wege, ein Welthafen zu werden. (Heiterkeit.) So ging es bis etwa 1900; dann wurde es in den amtlichen Schriften still über den zukünftigen Welthafen; von anderer Seite erfuhr man dafür von der fortschreitenden Versandung, die dann in Gestalt von Forderungen für Hafenarbeiten auch amtlich zugestanden wurde. In betreff der südwestafrikanischen Eisenbahnen finden sich in den amtlichen Berichten auch allerlei Widersprüche. Es wird nicht mitgeteilt, warum denn das Privatkapital nicht diese Bahn baut! Ferner, wenn die Landstraße von Lüderitzbucht nach Kubub so gut ist, wie sie in dem einen Bericht geschildert wird, warum fordert man keine Kraftfahrzeuge von uns? Das wäre doch viel billiger. Ferner wurde diese Straße nach den offiziellen Berichten schon zweimal „fertiggestellt". Im Jahre darauf aber hieß es, daß der ganze Weg noch nicht fertiggestellt werden konnte. (Hört, hört! und Heiterkeit links und beim Zentrum.) Auch die Kameruner Denkschriften beweisen, daß dem hohen Hause nicht immer die volle Wahrheit mitgeteilt wird, das werde ich bei nächster Gelegenheit beweisen. Warum kostet nun eigentlich der Kilometer der Lüderitz-Bahn nur 48,000 Mark, in Kamerun aber 90,000 Mark? Das muß doch aufgeklärt werden! Bei dem Bau der sogenannten „Gleisbahn" von Swakopmund, die 1897 ohne den Willen des Reichstags begonnen wurde, wurde der Voranschlag auf 4—5 Millionen berechnet. Tatsächlich aber kostete der Bau gegen 15 Millionen. (Hört! hört! links.) Dann kommen seitdem schon 5 Millionen für Reparaturen und ferner unsere großen Zuschüsse, da die Rentabilität nicht vorhanden war. Wir haben also dringende Veranlassung dafür zu sorgen, daß aus Lüderitzbucht nicht ein zweites Swakopmund werde. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Weiter ist mir mitgeteilt worden, daß **in Südwestafrika Unterschleife vorgekommen** seien. Durch Artikel in südamerikanischen Zeitschriften wurden **diese Angaben bestätigt**. Ich habe dem Oberkommando der Schutztruppe davon Mitteilung gemacht und richte nunmehr die Anfrage an die Kolonialverwaltung, ob ein Bericht des Oberkommandos eingelaufen ist. Weiter möchte ich fragen, **ob es richtig ist**, daß außer mir **bereits im Sommer** eine dritte Person der Kolonialverwaltung von diesen Unterschleifen **Mitteilung gemacht** hat. Wir sind, wie bereits Windthorst vor zwanzig Jahren erklärt hat, keine prinzipiellen Gegner der Kolonialpolitik, sondern sind stets bereit gewesen, für eine gesunde Kolonialpolitik auch Opfer zu bringen. Aber wir haben das allergrößte Bedenken gegen die bisherige Art der Kolonialpolitik. Vor allem vermissen wir das von uns unbedingt verlangte **Entgegenkommen gegenüber den Missionen**. Ein Professor, der jetzt an einem orientalischen Seminar tätig ist, erklärte auf dem deutschen Kolonialkongreß: „Ich sehe in jedem Deutschen in den Kolonien einen gegebenen Feind der Missionen!" (Hört! hört! im Zentrum.) Ein katholischer Geistlicher hat sogar gesagt, jeder Schritt weiter in unserer Kolonialpolitik bedeutet eine weitere Ausbreitung der Syphilis. Wegen der ernsten Bedenken, die wir gegen die Vorlage haben, bin ich angewiesen, keine weiteren Anträge für die geschäftliche Behandlung der Vorlage zu stellen.

Oberst **Deimling**: Ich war 1¼ Jahr mit der selbständigen Leitung der Operationen gegen die Hottentotten beauftragt. Ich bin somit ein Augenscheinzeuge im Süden und speziell für die in Betracht kommenden Gegenden. Unsere Truppen im Süden sind auf den Weg Lüderitzbucht-Keetmannshop angewiesen und auf der anderen Seite auf die englischen Unterhändler am Oranje. Gefällt es nun der englischen Kapregierung, wie es im Januar und Februar der Fall war, als ich gerade die Operationen gegen die Karrasberge leitete, einmal **die Grenze zu sperren**, so sind die Truppen und die gesamten weißen Einwohner im Süden für **die Zufuhr lediglich angewiesen auf den Bahnweg**. Diese Uebelstände könnten durch den schleunigen Bau der Bahn beseitigt werden. Er bitte dringend um Annahme der Vorlage. (Beifall rechts.)

Nachdem Oberst **Deimling** sich infolge eines Angriffs des Abg. **Ledebour** (Soz.) über die barbarische Kriegführung der Hereros geäußert hatte, wurde die **Vorlage an die Budgetkommission verwiesen**.

Das Haus vertagte sich dann bis Mittwoch.

Ausland.

Die Wirren in Rußland.

Meuterei auf dem russischen Stationsschiff in Konstantinopel.

Die Besatzung des russischen Stationärs in Konstantinopel meutert. Versuche des russischen Botschafters, die Leute zu beruhigen, sind bisher erfolglos geblieben.

Das Zentralstreikkomitee

hat beschlossen, die Regierung dadurch lahmzulegen, daß es den Kredit des russischen Reichs unterbindet. Das Komitee erklärt, daß alle im Auslande von der Regierung vorgenommenen Anleihen für nichtig erklärt werden würden, falls es gelinge, die gegenwärtige Regierung zu stürzen. Der Ausschuß beschäftigt sich ferner mit dem Plane, **alles Gold der Regierungsgewalt in seinen Besitz zu bringen**.

Zu Russisch-Polen.

In der Fabrikstadt Zawierce bei Warschau ist zwischen der Direktion der Baumwollspinnerei-Aktiengesellschaft und den ausständigen Arbeitern wegen deren Forderungen, daß ihnen für die Streiktage der volle Lohn ausgezahlt werde, ein Streit ausgebrochen. Es entstanden Unruhen. Kosaken intervenierten und feuerten auf die Arbeiter. Diese antworteten mit Revolverschüssen. 12 Kosaken wurden erschossen. Auch mehrere Arbeiter wurden getötet oder verletzt. Die Zahl der Toten läßt sich nicht feststellen, weil alle Leichen sofort weggeschafft und sämtlich in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt wurden. Die Sozial-Revolutionäre entfalten auf dem Lande eine rege Tätigkeit. Sie fordern die Bauern auf, sich gegen die autokratische Regierung zu erheben und die Solidarität der Polen aufrechtzuerhalten, warnen aber eindringlich vor Provokationen der Polizei.

Die Gerüchte von einer Verschwörung gegen den Zaren.

Die Meldungen aus Zarskoje-Selo, daß dort Massenverhaftungen von Soldaten der Husaren-, Schützen- und Kürassierregimenter vorgenommen worden seien, werden in London mit folgendem Zusatz veröffentlicht: Ein Großfürst soll sich zum Diktator haben erklären und den Zaren verhaften lassen wollen. Dabei habe er sich auf die Unterstützung der Sozialisten gegen das Versprechen vollständiger Reformen verlassen. Seine Agenten seien jedoch bei ihrer Agitation unter den Garden nicht vorsichtig genug gewesen. Ein Adjutant des Zaren habe den Plan entdeckt, worauf sofort Massenverhaftungen angeordnet worden seien. 250 Mann sollen verhaftet worden sein. Irgend welche Bestätigung dieser Gerüchte liegt nicht vor. Graf Witte wurde Freitag abend nach Zarskoje-Selo berufen, um über die Finanzlage zu beraten.

Die Ostsee-Schiffahrt.

Infolge der Unterbrechung des telegraphischen Verkehrs ist der Schiffsverkehr der schleswig-holsteinschen Ostsee-Häfen mit Rußland fast lahmgelegt. Die Kieler Dampfer wurden zurückgezogen und werden jetzt vorzugsweise zur Kohleneinfuhr aus England verwandt.

*

Wie das Kopenhagener Telegraphenamt mitteilt, ist seit gestern nachmittag 4 Uhr die telegraphische Verbindung mit Rußland vollständig unterbrochen.

Die Wahlrechtsreform in Oesterreich.

Bei der gestrigen Debatte über die gestrige Erklärung des Ministerpräsidenten griffen Graf Thun und Fürst Auersperg die Regierung scharf an.

Judenverfolgungen in Prag.

Gestern mittag versuchte in Prag eine Menge von hundert Personen einen Verhafteten gewaltsam zu befreien. Der Wache gelang es nur mit großer Mühe, sie zu zerstreuen. Darauf sammelten sie sich in der Judenstadt und plünderten drei Auslagen von Trödlern. Die Stadthalterei entsendete einen Beamten, den Grafen Beaufort, um Bericht zu erstatten; er wurde verfolgt und mußte sich in eine Buchhandlung flüchten. Der Wache gelang es schließlich, die Zerstreuung der Demonstranten herbeizuführen.

Das deutsch-englische Versöhnungskomitee.

U. a. haben folgende Herren der englischen Gesellschaft die Adresse des Versöhnungskomitees unterschrieben: der Herzog von Argyll und andere Mitglieder des Hochadels, darunter Lord Lonsdale, der bekanntlich ein intimer Freund des Kaisers ist, mehrere Bischöfe, der berühmte Jurist Sir Edward Fry, die Söhne Gladstones, Abgeordnete beider Parteirichtungen und **Arbeitervertreter**; auch unbedingte Anhänger Herrn Chamberlains, wie Sir Gilbert Parker, fehlen in der Liste nicht. Auch Männer der Wissenschaft, wie der große Physiker Ramsay, Frederick Harrison, Schriftsteller, wie George Meredith, General Booth von der Heilsarmee und natürlich auch hervorragende Persönlichkeiten der Quäkers-Gemeinde, darunter Herr George Cadbury, der berühmte Schokoladenfabrikant, haben ihre Zustimmung erklärt.

*

Die „Times" bespricht die gestrige Versammlung in der Caxton Hall und sagt, es sei keine Veranlassung zum Streit zwischen der englischen und der deutschen Nation, dagegen mißtraue England der deutschen Regierung wegen des vergeblichen Versuchs, Englands entente cordiale mit Frankreich zu hintertreiben.

Englische Kabinettskrisis.

Allgemein wird angenommen, der Kabinettsrat am Freitag sei der letzte vor der Auflösung des Parlaments gewesen und Balfour werde Montag dem König seine Entlassung anbieten. Sonstige Zeichen des bevorstehenden Endes sind: Lyttelton meldete Mittwoch dem britischen Siedelungen, daß die Kolonialkonferenz bis 1907 aufgeschoben sei; Gerald Balfour benachrichtigte die Handelskommern, er sei nicht imstande, eine Abordnung zugunsten der Binnenkanäle im Handelsamt zu empfangen; Lord Roberts kündigte seinen Austritt aus dem Landesverteidigungsausschuß an, vorgeblich wegen Zeitmangels, tatsächlich weil Balfour und der oberste Kriegsrat seine Vorschläge verwarfen. Bemerkenswert ist noch, daß am Freitag Chamberlain eine öffentliche Erklärung gegen die von Lord Roberts verlangte allgemeine Dienstpflicht abgab.

Bulgaren und Serben in Macedonien.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Belgrad: Eine starke bulgarische Bande überfiel das serbische Dorf Orach in Alt-Serbien, wurde aber von einer serbischen Bande verjagt. Die Bulgaren verloren fünf Tote und vier Gefangene. Dieselbe serbische Bande hatte gleich darauf einen Zusammenstoß mit einer türkischen Abteilung, bei dem sie wenig Verluste erlitt.

Die Flottendemonstration gegen die Pforte.

Zu der Meldung aus Sofia, daß Italien die Rolle des Vermittlers zwischen den Großmächten und der Pforte zu spielen suche, sagt die „Tribuna": Italien suchte die Rolle nicht, sondern die Türkei ersuchte Deutschland und Italien, den Streit zu schlichten. Beide antworteten, zuerst müsse die Pforte das Memorial der Mächte und das Finanzreglement für Macedonien annehmen, ehe von einer Vermittelung die Rede sein könne.

Die Zeitungsmeldung, daß die Gendarmerie auf Mytilene unter den Befehl europäischer Seeoffiziere gestellt worden sei, ist unrichtig. Die Verwaltung der Truppen, der Gendarmerie und der Polizei bleibt unter türkischer Leitung; nur in der internationalen Zone steht die Polizei unter dem Kommando der gelandeten Truppen. Auch die Meldung eines Wiener Blattes, daß die Pforte nachgegeben habe und die Aktion der Mächte eingestellt worden sei, ist unbegründet.

Großbritannien.

Die Verlobung der Prinzessin Patrizia von Connaught, der Enkelin des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, mit dem Marquis von Anglesey soll demnächst bekanntgegeben werden. Der Marquis von Anglesey ist Leutnant in dem Royal Horse Guards, der „blauen" Garde zu Pferde, und hat ein jährliches Einkommen von zwei Millionen Mark. Sein Vetter und früherer Träger des Titels war durch seine Vorliebe für das Theater und für Edelsteine bekannt und hatte sich durch seine fanatische Verschwendungssucht vollständig zugrunde gerichtet. Die Familie Anglesey ist eine alte Militärfamilie; der Begründer des Namens „Anglesey" und der Marquiswürde war Feldmarschall und befehligte die englische Kavallerie unter Wellington bei Waterloo.

Lord Roberts hat sich infolge des von ihm unternommenen Feldzuges zu gunsten der Bildung einer nationalen Armee entschlossen, seine Demission als Mitglied der Kommission der nationalen Verteidigung zu nehmen.

Spanien.

Prinzessin Eugenia (Ena) von Battenberg, welche als künftige Braut des Königs Alfons von Spanien bezeichnet wird, ist 18 Jahre alt und das Patenkind der Exkaiserin Eugenie von Frankreich, deren großes Vermögen sie einmal erben dürfte.

Leitung: Otto Sonne.
Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Beuthner; für Provinzialnachrichten: Albert Herling; für das Feuilleton: Dr. Arthur Pioch; für den Handelsteil: Ernst Böhme; für den Inseratenteil: Carl Romacker. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 16 Seiten —
(einschl. „Unterhaltungsblatt").

Bacher's Woll-Wasch-Seife
verhindert das Einlaufen und Verfilzen wollener Strümpfe und Unterkleidung. Allein zu haben bei:
Julius Bacher, Halle a. S., Leipzigerstrasse 12.

Weihnachts-Ausstellung in allen Etagen.
Meine Weihnachts-Preisliste ist erschienen und wird spesenfrei versandt.
Billige Weihnachts-Preise! 3% Rabatt in Bar.
H. C. Weddy-Pönicke, Leipzigerstr. 6. I., II., III., IV. Etage.
Leinenhaus, Wäsche- und Schürzen-Fabrik.
Elektrische Personenfahrstühle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19051203018/fragment/page=0003

Paul Sehauseil & Co.
kommanditiert von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch u. Ellenburg.

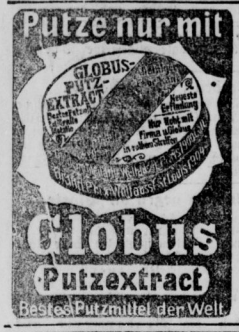
An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Check-Conto-Corrent-Wechsel- } **Verkehr.**
Domizilstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.

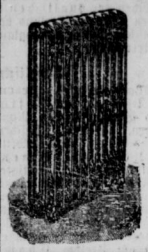
Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore
(einzeln vermiethbar)

Apfelsinen!

und **Zitronen** erhalte jede Woche frische Zufuhr.
Aepfel in größter Auswahl!
Neue Wallnüsse u. Haselnüsse!
Kranzfeigen, Sevilla-Feigen in Kisten, Baranüsse, Kokosnüsse mit Milch, Maronen, Datteln, Johannesbrot usw.
Für Wiederverkäufer beste Bezugsquelle!
Richard Kannegiesser,
Obst- und Südfrucht-Handlung.
Fernsprecher 372.



Fernsprecher No. 31.



Central-Heizungen.

Niederdruckdampf- und Warmwasserheizungen mit Selbstregulierung und alle anderen Heizungsarten.
Trockenanlagen, Badeeinrichtungen, Dampfkochküchen, Dampfwaschküchen.
Mehrere hundert Anlagen im Betrieb.

Filiale in Berlin.

Dicker & Werneburg,
Halle a. S., Turmstrasse 123.

Unübertroffene **Preiswürdigkeit**
solideste Arbeit
Tonschönheit und grösste
Haltbarkeit
begründen seit 1828 den Weltruf
der Firma: **Ritter** Hof-Pianoforte-Fabrik
Halle a. S.

---

in glatt und befetzt
Viele Neuheiten!
Nur gute Qualitäten!
H. Schnee Nchf.
A. Ebermann,
Halle, Gr. Steinstraße 84.

Spazierstöcke, Tabakpfeifen, Tabakkasten, Zigarrenspitzen in **Meerschaum** und **Bernstein**, **Schach-, Dominospiele** etc. empfiehlt in grosser Auswahl billigst
Ernst Karras jun.,
4 Leipzigerstr. 4.

---

80 Kutschwagen, neue moderne und wenig gebr. Land-, Phaethons, Coupés, Kutschier-, Jagd- u. Ponywag., Dogcarts, nur Ia. Fabrikate und Geschirre.
Berlin, Luisenstr. 21. H. Hoffischulte.

Bewährte **Haarfärbemittel**, Spezialitäten billigst, empfiehlt die Parfümerie **Oscar Ballin**, Leipzigerstraße 91.

Gerippte, gestreifte, glatte u. gemusterte
Moderne haltbare, hochelegante
Sammete für
Kleider Blusen, Jacketts, unzerreissbar für Knaben
Auf Wunsch Muster. – Sammethaus
Louis Schmidt, Hannover L. 14
Hofl. Sr. Maj. d. K. u. K.

Englische Ledersessel, eine Salongarnitur, weich und solid gepolstert, außergew. preiswert verk. Weihnachtsarb. werden geschmackvoll ausgeführt. **K. Drenkow,** Dekoreur, Brunnenstraße 17. Telephon 2654.

Damentuch,

Ia. Qualität, in neuesten Farben zu elegant Promenadenkleidern, Billardtuch und moderne Anzugstoffe für Herren und Knaben versende billigst, jedes Muster Proben frei!
Max Niemer, Sommerfeld N.-L.

Alle Sorten Felle
kaufen zu höchsten Preisen
Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2,
Gerberei u. Fellhandlung.

Besondere Vorzugsofferte

für

deutsche u. franz. Champagner.

	inkl. Sektsteuer
Kaisersekt zur Bowle	1,60
Rheinweinsekt zur Bowle	2,10
Imperial, cuvée speciale, sehr schön u. bekömmlich	2,50
Henckell trocken	3,75
Kupferberg Gold	3,75
Burgeff lila	2,75
„ rot	3,—
„ grün	4,—
Kloss & Förster, Rotkäppchen	3,25
„ „ Matador	3,75
Mercier, carte noir	3,50
„ „ jaune	4,—
Vix Bara, carte d'or	4,25
Roederer & Co., Longueville	
Carte d'or	3,50
Cabinet	4,25
Dentz & Geldermann, Ay	
La Cravatte	6,—
Carte Blanche	7,—
Moët & Chandon, Epernay	
Grand vin Sillery Mousseux	7,50
White Star	8,75
Heidsieck & Co., Monopole	8,50
Mumm & Co., extra dry	9,—
Pommery & Greno	9,—

Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 12 1/1 Flaschen bei einzelnen Flaschen kleiner Preisaufschlag.
Ausführliche Preisliste gratis und franko gern zu Diensten.

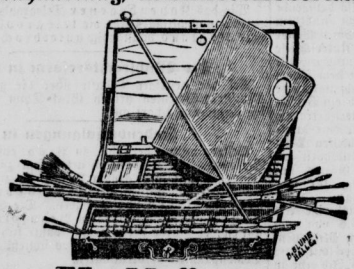
Pottel & Broskowski,
Weingrosshandlung.

Sammelladungen
Hamburg-Halle.

Regelmässigen prompten
Sammelladungs-Verkehr
zu allerbilligsten
Frachten
ab Hamburg nach Halle
unterhält und um Zuweisung von Gütern bittet
Eugen Rüdenburg,
Speditionsgeschäft, **Hamburg.**
Verkr. für Halle: **Otto Kaselitz.**

Max Rädler,

Farbenhandlung, Rannischestrasse 3.



Malkästen
für **Aquarell-, Oel-, Tempera-, Porzellan-, Silicine- und Photographie-Farben.**
Malleinwand, Keilrahmen, Vorlagen, Malpappen, Malpapier, Künstler-Pinsel, Künstler-Oelfarben.
Aquarellfarben für den Schulgebrauch.
Giftfreie Wasserfarben für Kinder in schönen Holzkästen.

Für landwirtschaftliche Betriebe.

Der Oekonomielehrling
und seine Ausbildung zum Dirigenten größerer Güter.
Von **Ludwig Thiele Underbeck.**
5. Auflage.
Mit Abbildungen.
Preis gebeftet 3 M., in Leinwand gebunden 4 M.

Torfstreu als Desinfektions- und Düngemittel.
Von **Arthur Haupt.**
Mit 9 Abbildungen.
Preis 1 M.

Obstbaumschule.
Anweisung, wie man eine Baumschule von Obstbäumen anlegen und unterhalten soll.
Von **S. D. L. Henne.**
7 Auflage.
Mit 100 Abbildungen.
Preis 3 M.

Weinbüchlein.
Kurze Anleitung zur Kultur der Rebe, mit Rücksicht auf Klima, Lage und Sorten, sowie zur Bereitung, Verbesserung und Behandlung des Weines.
Ferner über Obst-, Beeren- und Schaumweine.
Mit erläuternden Abbildungen.
Von Dr. **Gustav Klamm.**
Kart. 1 M.

Die Obst-Orangerie
oder kurze Anleitung Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Aprikosen und Pfirsichen in Blumenscherben oder Kübeln zu ziehen.
Von **Julius Reimann.**
2. Auflage
Mit Abbildungen.
Preis 1.20 M.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Theatergläser von 9 Mark an, in nur guten Qualitäten.
Reisegläser,
Fernrohre, Lupen, Lesegläser,
Stereoskope u. Bilder,
Barometer, Thermometer
fürs Freie und Zimmer,
Arzt-Thermometer mit Prüfungsschein,
Brillen, Pincenez, Lorgnetten, Lünetten
in allen Ausführungen mit ärztlich verordneten Gläsern, meist am Tage der Bestellung, empfiehlt in nur guter, solider Ausführung
R. Kleemann,
Mechniker u. Optiker,
Moritzzwinger 9 (gegenüb. d. kathol. Kirche).

Eigene Glasschleiferei für Oberflächen.

Jch war paff

über die reichhaltige Auswahl und enorm billigen Preise in
Krawatten, Handschuhen, Hüten, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Hosenträgern, Schirmen, Stöcken,
sowie sämtlicher Herren-Bedarfsartikel bei
Otto Blankenstein, obere Leipzigerstr. 86, obere Gr. Steinstr. 38.

Grosser Weihnachtsausverkauf.

Wratzke & Steiger
Hoflieferanten
Juweliere und Edelschmiede
Königl. Griech. Hoflieferanten. Halle a. S., Poststr. 8.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19051203018/fragment/page=0004